

riet, legte er sein Amt nieder und schied 1878 auch aus dem Reichstag und damit aus der aktiven Politik aus. 1885 wurde S. lebenslängl. Mitgl. des Magnatenhauses, nahm an dessen Sitzungen aber nur selten teil.

L.: *Pester Lloyd*, 12. 12. 1894 (A.); *M. Életr. Lex.; Palas; Révai; Wurzbach; I. Nagy, Magyarország családai* 10, 1863, S. 201f.; *F. Gottas, Ungarn im Zeitalter des Hochliberalismus (= Stud. zur Geschichte der österr.-ung. Monarchie 16)*, 1976, s. Reg. (Z. Nyári)

Simor János (Johann), Kardinal. Geb. Stuhlweißenburg (Székesfehérvár, Ungarn), 23. 8. 1813; gest. Gran (Esztergom, Ungarn), 23. 1. 1891. Aus einer Handwerkerfamilie stammend, stud. S. an der Univ. Wien Theol.; 1841 Dr. theol. Nach der Priesterweihe 1831 war er in Pest (Budapest) Kaplan, 1838–40 Studentenseelsorger, dann in Wien bis 1842 Stud.präfekt am Priesterseminar Pazmanium. 1842–46 Pfarrer in Bajna, ab 1847 Sekr. von Erzbischof Scitovsky de Nagy-Kér (s. d.), wurde S. 1850 Stud.leiter am Wr. Frintaneum und arbeitete 1851–57 (zuletzt als Min.rat) im Min. für Kultus und Unterricht im Interesse der zu dieser Zeit vom Neoabsolutismus geprägten österr. Kultuspolitik, die zum Konkordat von 1855 führte; er war es auch, der 1854 in Rom die Bemühungen Scitovskys, die Ausdehnung des Konkordats auf Ungarn zu verhindern, zum Scheitern brachte. 1857 wurde S. Bischof von Raab (Győr), 1867 Erzbischof von Gran und damit Fürstprimas von Ungarn. Auf dem 1. Vatikan. Konzil (1869–70) sprach er sich als Mitgl. der sog. Minderheitsbischofe in vorderer Reihe gegen das Dogma der Infallibilität des Papstes aus, unterwarf sich aber 1871; erst 1873 wurde er zum Kardinal erhoben. S., als Theologe wie als Kirchenpolitiker gleich herausragend, sorgte vorbildl. für die seelsorger. und ökonom. Belange seiner Diözesen, vollendete u. a. 1869 den Bau des Graner Domes und erbaute die Graner Residenz, in der er mit seinen Smlgg. u. a. das „Christliche Museum“ einrichtete.

W.: *Epistolae pastorales et instructiones selectae 1857–1882*, 2 Tle., 1882f.; Predigten; etc.

L.: *Bautz; Habsburgermonarchie 4, s. Reg.; Katolikus lex.; LThK*, 3. Aufl.; *Szinnyei; Wurzbach; J. Köhalmi-Klimstein*, S. J., 1886; *G. Walter*, S. J. ... emlékezete, 1891; *E. Hermann*, *A katolikus egyház története Magyarországon 1914-ig*, 1973, s. Reg.; *G. Salacz*, *Egyház és állam Magyarországon a dualizmus korában 1867–1918*, 1974, s. Reg.; *G. Adriányi*, *Ungarn und die I. Vaticanum*, 1975, s. Reg. (m. L. und B.); *S. J. emléknyom*, ed. M. Beke, 1992 (m. W., L. und B.); *K. Schatz*, *Vatikánium I*, 1–3, 1992–94, s. Reg. (E. Gianone – H. Reitterer)

Simplon Wenzel Frh., s. Gerstäcker von Simplon Wenzel Frh.

Simunich Balthasar Frh. von, Offizier. Geb. Novigrad (Novigrad Podravsky, Kroatien), 25. 4. 1785; gest. Weinhaus, NÖ (Wien), 8. 7. 1861. – Sohn eines Off. S. wurde 1800 beim Grenz-IR 6 als Kadett assentiert und 1801 zum IR 48 transferiert. In den Napoleon. Kriegen konnte er sich mehrfach auszeichnen, u. a. 1806 bei Caldiero; 1809 außertourl. Oblt., wurde er 1813 bei Dresden schwer verwundet. 1828 Mjr., 1831 Obstlt., wurde er 1834–40 als Obst. mit dem Kmdo. des IR 51 betraut. 1840 zum GM ernannt und als Brigadier in Agram (Zagreb) eingeteilt, ab Mai 1844 als solcher in Wien, 1848 zum FML befördert und als Divisionär in Tarnów tätig, war S. ab Herbst 1848 an den Kämpfen in Ungarn beteiligt. Für den unter seiner Führung erzielten erfolgreichen Ausgang der Schlacht bei Tyrnau (Trnava) Ende 1848 wurde ihm 1849 das Ritterkreuz des MMTO verliehen. Danach weiterhin als Korpskmdt. an den Kämpfen in Ungarn beteiligt, wurde er im Mai 1849 als Divisionär nach Wien abkommandiert, danach ab Oktober 1849 als Festungskmdt. in Komorn (Komárno/Komárom) eingesetzt und trat 1853 i. d. R. 1820 nob., 1844 in den ung. Adelsstand erhoben, 1850 Frh.

L.: *Hirtenfeld; Wurzbach; J. Strack*, *Die Gen. der Österr. Armee*, 1855, S. 461; *C. A. Schweigerd*, *Österr. Helden und Heerführer ... 3/2*, 1855, S. 1430ff.; *M. Maendl*, *Geschichte des k. u. k. IR Nr. 51*, 1899, 2, S. 765ff.; *AVA, KA*, beide Wien. (R. Domnanich)

Sina zu Hodos und Kizdia Georg Simon Frh. von, Unternehmer, Bankier und Großgrundbesitzer. Geb. Niš, Osman. Reich (Serbien und Montenegro), 20. 11. 1782; gest. Wien, 18. 5. 1856; griech.-orthodox. – Sohn von Simon Georg S. de Hodos et Kizdia aus erster Ehe, Halbbruder von Johann Simon, Vater von Simon Georg Frh. v. S. (alle s. d.). S., der bereits ab 1803 gem. mit seinem Vater das von diesem geschaffene Großhandels- und Bankhaus führte, erwarb 1811 die österr. Staatsbürgerschaft und gründete in Wien ein eigenes Großhandels- und Bankhaus, das er 1822 – nach dem Tod des Vaters – als Simon Georg Sina protokollieren ließ. S. handelte in großem Stil mit levantin. und europ. Waren, vorerst mit Baumwolle, dann mit Schafwolle, Holz und Kohle sowie Salz und – ab Mitte der 1830er Jahre – v. a. mit Tabak; seine Handelsbeziehungen erstreckten sich von Wien aus in